



DR. ROLAND KAEHLBRANDT, VORSTANDSVORSITZENDER DER STIFTUNG POLYTECHNISCHE GESELLSCHAFT UND VORSITZENDER DER KOMPASS-JURY

## DER KOMPASS-PREIS FEIERT JUBILÄUM UND WIRD NEU AUSGERICHTET



IM GESPRÄCH MIT CHRISTOPH MECKING, STIFTUNG&SPONSORING

**Seit 2006 vergibt der Bundesverband Deutscher Stiftungen den KOMPASS [zuletzt S&S 6/2014, S. 22]. In seinem Jubiläumsjahr soll der Preis erstmals nicht nur hervorragende Stiftungskommunikation küren. Juryvorsitzender Dr. Roland Kaehlbrandt über Inhalte und Ziele der Neuausrichtung.**

**S&S:** Herr Kaehlbrandt, worin liegt der Erfolg des KOMPASS'?

**Kaehlbrandt:** Es war die richtige Idee, einen Preis für gute Stiftungskommunikation auszuloben. Denn gute Kommunikation ist ein doppeltes Gebot: einmal zur Rechenschaftslegung vor der Öffentlichkeit, und zum zweiten, um durch Verbreitung modellhafter Konzepte den gesellschaftlichen Nutzen der Stiftungsarbeit zu mehren. Dabei geht es auch darum, zu zeigen, dass pfiffige Kommunikation nicht teuer sein muss, also sich für Stiftungen vielerlei Zuschnitts anbietet. Seit Jahren haben wir eine hohe Zahl von Einreichungen mit beeindruckender Qualität. Stiftungskommunikation hat sich seither weiter verbessert und kann immer mehr dazu beigetragen, den Stiftungsgedanken noch stärker in die Öffentlichkeit zu bringen. Außerdem wissen wir von einzelnen Bewerbern, dass sie mehrfach teilnehmen, weil sie die Chance nutzen möchten, ihre Arbeit zu beleuchten und zu evaluieren. Schließlich ist die Hebelwirkung nicht zu unterschätzen, die von guter Kommunikation ausgeht. Rechenschaftslegung, Evaluation und Hebelwirkung sind drei wichtige Faktoren, die der Preis aufgreift. Dies wollen wir nun auf weitere Aspekte des Stiftungshandelns ausweiten.

**S&S:** Eine Qualitätsoffensive für das Stiftungswesen?

**Kaehlbrandt:** Der Begriff ist mir zu militärisch. Sagen wir es ganz schlicht so: Wir Stiftungen wollen uns weiter verbessern. Wir werden neben der Stiftungskommunikation daher zwei weitere Kategorien in den Fokus rücken: Gesucht werden ab diesem Jahr auch herausragende Beispiele aus dem Bereich des Stiftungsmanagements und des Projektmanagements. Dem bisherigen Konzept bleiben wir aber insoweit treu, als erprobte und erfolgreiche Strategien und Ansätze aus der Stiftungspraxis ausgezeichnet und als nachahmbare Vorbilder im Sektor und darüber hinaus bekannt gemacht werden.

**S&S:** Was kann man sich unter der Kategorie „Stiftungsmanagement“ vorstellen?

**Kaehlbrandt:** Darunter verstehen wir z.B. umfassende Ansätze einer Gesamtstrategie oder eines Prozesses der Neuorientierung, aber auch erfolgreich umgesetzte Strategien im Personal-, Vermögens- oder Kooperationsmanagement, beim Einwerben von Spenden oder in der Einbeziehung

von ehrenamtlich Tätigen. Innovative und praktikable Ideen, Ansätze und Konzepte sollen an Deck gespült werden und der Stiftungsflotte beim Navigieren helfen.

**S&S:** Um Ihr Bild aufzunehmen: Gibt es Orientierungspunkte für die Stiftungscrew? An welchen Kriterien orientiert sich die Jury?

**Kaehlbrandt:** Wichtig ist uns, dass das Projekt, die Strategie oder die Kommunikationsmaßnahme Wirkung entfaltet und zu erkennbaren Veränderungen geführt hat. Aspekte wie Transparenz, Innovationskraft, Vorbildcharakter, Schlüssigkeit, Nachhaltigkeit helfen uns bei der Analyse und sollten bei der Einreichung beachtet werden. Die Stiftungen zeigen, was sie verändert haben, was für Voraussetzungen es dafür gebraucht hat, ob der Ansatz übertragbar ist und im besten Fall auch, was sie gelernt haben und beim nächsten Mal anders machen würden. Was ich besonders begrüße: Ab diesem Jahr werden wir diese Kriterien zusätzlich in der KOMPASS-Akademie abklopfen.

**S&S:** Wie wird das aussehen?

**Kaehlbrandt:** Aus den schriftlichen Bewerbungen werden wir pro Kategorie drei Stiftungen für die Endrunde nominieren und zu einer öffentlichen Vorstellung nach Berlin einladen. Die Stiftungsmitarbeiter können ihre eingereichte Maßnahme, Strategie oder Aktion der Jury präsentieren, und diese hat dann die Möglichkeit, nachzufragen und dabei mit den Bewerbern direkt zu kommunizieren. Dieser persönliche Austausch ist eine nützliche Erweiterung des bisher rein schriftlichen Auswahlverfahrens. Außerdem wird die Entscheidungsfindung der Jury dadurch noch transparenter, weil nicht nur die Jury, sondern alle Interessierten zur KOMPASS-Akademie eingeladen sind. Das ist praktisch eine Art Nominierten-Werkstatt. Sehr lehrreich!

**S&S:** Neue Kategorien und ein neues Auswahlverfahren – warum dann nicht auch ein ganz neuer Preis mit ganz neuem Namen?

**Kaehlbrandt:** Aber warum denn? Der KOMPASS ist bewährt; uns ist diese Feinjustierung jedoch wichtig. Jeder Kompass verlangt eine fortwährende Überprüfung – nur dann zeigt er verlässlich in die richtige Richtung. Dann erfüllt er seine und unsere Zwecke: Neue Wege aufspüren, Orientierung geben, Wirkungsmöglichkeiten aufzeigen. Und da heißt es anders als in der Schule: Abgucken ist erlaubt!

**S&S:** Vielen Dank für das Gespräch!